

Dieses Blatt  
erscheint täglich  
Abends und ist  
durch alle Post-  
anstalten des In-  
und Auslandes zu  
beziehen.

# Dresdner Journal,

Preis für  
das Vierteljahr  
1¼ Thlr.  
Inserionsgebühren  
für den Raum  
einer gespaltenen  
Seite 12 Pf.

## Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Biedermann.**

**Inhalt.** Das deutsche Heer. — Ob Ein- oder Zweikammersystem. — Tagesgeschichte: Aus dem obern Voigtlande: Bad Eister; die von Delsnig wegen des Nothstandes nach Dresden gesendete Deputazion. Aus Delsnig: Benachtheiligungen der Fabrikanten. Berlin. Hamburg. Schleswig. Frankfurt. Prag. Pesth. Triest. Lombardei. Neapel. Paris. Irland. — Statistik: Deutschlands Eisenbahnen; Europas Eisenbahnen. — Feuilleton. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

### Das deutsche Heer.

Selbst das Auge des ruhigsten Beobachters muß die Gewitterwolken erblicken, die, mitten im Frühroth der Freiheit unsers deutschen Vaterlandes, am politischen Himmel herannahen. Deutschland fürchtet das Wetter nicht, muthvoll und kräftig sieht es die Stürme von allen Seiten über dem geliebten Vaterlande zusammenziehen und ist in dem Gedanken einig, ihnen zu widerstehen.

Aber nicht ein bewaffnetes, begeistertes Volk allein, nicht die heldenmüthigste Aufopferung Einzelner ist in diesem Augenblicke im Stande, Deutschland zu schützen; seine einzige kräftige Stütze ist ein wohlorganisiertes Heer.

Einen deutschen Bund giebt es wohl kaum noch, da es nur ein einiges, freies Deutschland giebt oder vielmehr geben soll, demnach giebt es auch eigentlich kein Bundesheer mehr. Gebieterisch verlangt die Gegenwart ein gemeinsames deutsches Heer, das mächtig genug ist, einem Feinde von allen Seiten die Stirn zu bieten.

Berbergen wir es uns nicht, noch gleicht die deutsche Armee einer wohlbesetzten Flotte, die ohne Kompaß im Ozean dahin schwimmt; der Admiral, auf dessen Befehl die Steuerruder gelenkt werden sollen, wird in den Reihen deutscher Krieger nicht schwer zu finden sein.

Die Eintheilung der bisherigen Bundesarmee hat sich schon jetzt als nicht zweckmäßig bewährt, die Armee in Holstein wurde bereits anders zusammengesetzt. Die Möglichkeit der Verwendung einer Rheinarmee, einer Armee gegen Italien und Schweiz, einer Nord- und Westarmee, sowie einer Armeereserve im Innern dürfte jetzt das Wünschenswertheste sein.

Deutschland hat gewiß seine fähigsten Köpfe nach Frankfurt gesendet, ob aber unter diesen Männern sich auch solche finden, welche die Errichtung eines deutschen Heeres übernehmen können, ist zweifelhaft. Zum wahren Wohle des Vaterlandes würde es gereichen, wenn jeder Staat, nach Verhältnis seiner Einwohner, eine Anzahl seiner tüchtigsten Offiziere nach Frankfurt bestimmte, welche ein deutsches Heer zu bilden hätten und aus ihrer Mitte den Oberfeldherrn dem deutschen Parlamente zur Bestätigung vorschlägen. Was dem Körper die Seele, das ist einer Armee der Führer; ihm vertraue man eine ausgedehnte Vollmacht an und mache ihn dem Parlamente verantwortlich. Erkennt

man das Parlament als das Organ des deutschen Volkswillens, und somit als die bestehende Regierung an, so muß auch von ihm die Wahl des Feldherrn bestätigt werden.

Dem Parlamente stehe fortan ein von der deutschen Sache durchdrungener Feldherr mit seinem ausgedehnten Generalstabe und einer wohlgeordneten Armee schützend und rathend zur Seite; nur so kann die Unabhängigkeit Deutschlands erhalten werden.

Blicken wir tiefer in die innern Einrichtungen der gewiß vorzüglichen deutschen Armeen, so würde dennoch das Wirken dieses Feldherrn und seines Stabes ein sehr umfangreiches sein; seine nächste Aufgabe würde sein, Deutschland durch eine gründlich entworfene Disposition nach außen zu sichern und der Armee einen den Zeitbedürfnissen entsprechende Gestalt zu geben, weshalb von ihm ausgehen müßte

- 1) Eintheilung des Heeres, mit Berücksichtigung der geographischen Lage der Länder.
- 2) Einführung einer gleichförmigen Bewaffnung (gleicher Kugelkaliber), gleicher Dienstvorschriften und entsprechender, zweckmäßiger Bekleidung.
- 3) Allgemeine Aufhebung der Stellvertretung, dagegen Versorgung lang und gut gebienter Soldaten im Zivilstaatsdienste.
- 4) Allgemeine Aufhebung der bürgerlichen Zuchtigung.
- 5) Vereinfachung des schriftlichen Dienstweges.
- 6) Einziehung einiger (vorzüglich im Frieden) nicht unbedingt nothwendigen Stellen, dagegen Gewährung einer Dienstalterzulage in den niedern Graden und ganz fest bestimmtes Pensionsgesetz.
- 7) Errichtung einer Nationalgarde zur Erhaltung und Sicherheit des Eigenthums, zum Schutz der Geseze und — in der höchsten Noth — zur Vertheidigung des heimathlichen Heerdes.

Kommt es zur Wahl eines Oberfeldherrn, so muß jedes Sonderinteresse weichen; es gilt allein die Vertheidigung des Vaterlandes in fähige Hände zu legen; deutsche Nationen giebt es nicht mehr, sobald es eine deutsche Nation giebt — dem Würdigsten allein gebühre der Feldherrnstab, ihm wird auch jeder wahre Deutsche mit Freuden folgen.

Nik.

## Ob Ein- oder Zweikammersystem?

Das Dresdner Morgenblatt giebt unter dieser Ueberschrift mehrere Aufsätze, welche zum Zweck haben, die Nachteile des Zweikammersystems anschaulich zu machen. Namentlich ist in dem Blatte Nr. 154 auf die möglichen Zwecke der verschiedenen bestehenden Zweikammersysteme zurückgegangen, und dabei der aristokratisch-konservative des englischen, der die Kombination des nationalen mit dem föderalen Elemente enthaltende des nordamerikanischen, endlich der des norwegischen, welches einzig die sorgfältigere Berathung wichtiger Gegenstände im Auge hat, hervorgehoben; Alles, um zu zeigen, daß das in Sachsen zur Zeit bestehende Zweikammersystem sich durch keinen dieser Zwecke rechtfertigen lasse. Aber warum ist das Beispiel Belgiens übergangen? Belgien, dessen Zweikammersystem durch die Revolution von 1830 eingeführt, und, was mehr sagen will, durch die Revolution von 1848 nicht erschüttert worden ist. Jedenfalls liegt das Beispiel Belgiens näher für Sachsen und ist passender für dasselbe, als die übrigen aufgeführten Beispiele. Belgien ist, wie Sachsen, ein Staat mittlern Umfanges (etwa von der doppelten Größe wie Sachsen), dessen Landeskultur in den fruchtbaren Gegenden auf einer hohen Stufe steht, und in welchem zugleich die Industrie in hohem Grade entwickelt ist, Beides wie in Sachsen. Belgien findet daher eine gesicherte Vertretung des Grundbesitzes und des Kapitals notwendig: des erstern, weil es eine Hauptgrundlage des Nationalwohlstandes bildet, des zweiten, weil es der notwendige Hebel einer Haupttreibkraft des Nationalwohlstandes, der Industrie ist. Diese gesicherte Vertretung des Grundbesitzes und des Kapitals schafft Belgien durch seinen Senat, welcher aus der Wahl derselben Wähler, wie die Repräsentantenkammer, hervorgeht, bei welchem aber die Wählbarkeit an einen hohen Zensus, wie solcher nur große Grundbesitzer und industrielle Kapitalisten trifft, gebunden ist. Ob die Höhe dieses Zensus gerade als Norm anzunehmen sei und in Belgien selbst so bleibe, wie sie ist, und ob der Wählerzensus, welcher lediglich die Mittelklassen der Staatsbürger zu Wählern für beide gesetzgebende Körper macht, durch die Forderungen der neuen Ära, in welcher wir leben, modifizirt werde, darauf kann Nichts ankommen, um das Beispiel Belgiens für uns und für die Forderung unserer Gegenwart nutzbar zu machen. Es kommt allein darauf an, ob die in der belgischen Verfassungsform ausgedrückte Idee der gesicherten Vertretung des Grundbesitzes und des Kapitals die richtige ist. Man wird uns hiergegen zweierlei einhalten: erstens, der Grundbesitz und das Kapital könne ja auch bei dem Einkammersysteme vertreten sein, und zweitens, bei einer Vertretung des großen Grundbesitzes und Kapitals sei der kleinere Grundbesitz und das kleinere Kapital eben auch nicht gesichert. Die letztere Einwendung würde auf dem offenbaren Irrthume beruhen, daß das Interesse des kleinern Grundbesitzes von dem des größern getrennt sei, welches, nach Befestigung der Feudal Spuren, die uns Allen am Herzen liegt, nirgends der Fall ist; und was das Kapital anlangt, so scheidet sich zwar das Interesse des großen Kapitals von dem des kleinen häufig, und ersteres kann in seinem Uebergewicht und in seiner rein materiellen Tendenz höchst nachtheilig wirken, wie das Beispiel Frankreichs unter Louis Philipp zeigt. Aber das kleine Kapital wird ja bei einer Volkskammer ganz gewiß eher seine Vertretung finden, als das große, obgleich — Das ist zuzugeben — auch eine ganze eine Volkskammer von lauter Proletariern, wovon uns der Himmel behüte, möglich ist. Und eben wegen dieser Möglichkeit verlangt das Interesse des Grundbesitzes, größern wie kleinern, die Herstellung einer Kammer, welche für alle Fälle das Gegengewicht des Grundbesitzes und des Kapitals in die Waagschale legt. Hiermit ist zugleich der Werth der ersten Einwendung, nämlich daß Grundbesitz und Kapital ja auch bei dem Einkammersysteme vertreten sein könne, bezeichnet. Denn diese Möglichkeit, an sich sehr schwach bei einer aus freier Volkswahl entsprungenen Kammer, genügt uns nicht: wir wollen die Gewißheit dieser für uns so wichtigen Vertretung. Würde der Beweis geliefert, daß bei einer aus freier Volkswahl hervorgegangenen einen Kammer die von uns verlangte Sicherstellung vorhanden sei, so könnte man sich mit einem solchen Einkammersysteme, vorausgesetzt, daß dabei für Berathung wichtiger Gegenstände in zwei Abtheilungen des gesetzgebenden Körpers gesorgt und gegen übereilte Beschlüsse ein Damm gezogen sei, wohl

einverstehen. Denn um die Festhaltung der sächsischen ersten Kammer in ihrer gegenwärtigen Gestalt und Wirksamkeit handelt es sich nicht; uns ist keine Stimme bekannt, welche sich dafür erhöhe, am wenigsten ist uns eine solche bekannt in der gemäßigten Majorität der zweiten Kammer, welche bei Berathung der Adresse bezüglich des Zweikammersystems auftrat und keineswegs der gegenwärtigen Einrichtung lobredete, jedoch auch nicht das Zweikammersystem unbedingt darum verwerfen wollte, weil unsere gegenwärtige erste Kammer der Forderung der Zeit nicht entspricht. Es scheint uns aber eine solche Einrichtung des Einkammersystems, die Dasjenige sichere, was wir gesichert wissen wollen, geradezu unmöglich, folglich sehen wir uns, anstatt das Zweikammersystem zu verwerfen, welches uns eine solche Sicherstellung verspricht, nach seiner Verbesserung um. Doch hängt hierbei viel von der Gestaltung der deutschen Nationalverhältnisse und deren Einflüsse auf den Beutel und die gesetzlichen Einrichtungen der einzelnen Theile des Bundesstaates ab.

Der leichte Kampf, welchen die eingangsgedachten Aufsätze gegen die Anwendung der für uns allerdings nicht ganz passenden Beispiele von England, Nordamerika und Norwegen führen, enthält aber, neben der Hinweglassung des Passendern, daher auch schwerer zu bekämpfenden Beispiele von Belgien, manche Unrichtigkeit der Darstellung, welcher wir zu entgegnen nicht unterlassen können. Das Hauptsächliche dieser Unrichtigkeit liegt in der Auffassung des englischen Oberhauses, indem, entgegnetend der Nachahmung des englischen aristokratischen Zweikammersystems, gesagt ist, ein solches widerspreche der geistigen Richtung unserer Zeit, welche sich eine Bevormundung nicht gefallen lasse. Aber wie bevormundet denn das Oberhaus in England die Vertretung des Volkes? Von einer Bevormundung ist nicht, wohl aber von einem Einflusse auf die Volksvertretung ist die Rede, welcher einfach daher rührt, daß das Volk in seinem innersten Leben und von seinem entferntesten Ursprunge an von einem aristokratischen Elemente durchdrungen ist, welches sich als naturwüchsiges und daher notwendiger Bestandtheil des Volkslebens geltend macht. Von einem solchen, wenigstens in solcher Weise hervortretenden aristokratischen Elemente ist bei uns nicht die Rede und daher das Beispiel Englands nicht passend. Aber um diesem, von den Aufsätzen einmal verfolgten Beispiele nachzugehen: wie ist es denn mit der Hinderung des Volkswillens durch das Oberhaus? Die Erfahrung zeigt, daß bei großen Fragen dieses mächtige, auf den festesten aristokratischen Pfeilern, die es je gab, ruhende Oberhaus dem fest ausgesprochenen Volkswillen nachzugeben sich genöthigt sieht. Zum Beweise genügt die in jenem Aufsätze angezogene Reformbill von 1831 selbst. Das Oberhaus wurde, wider seinen zuerst ausgesprochenen Willen, genöthigt, sie anzunehmen. Denn in England, wo trotz des aristokratischen Elementes das Prinzip gilt, daß der Volkswille zuletzt den Ausschlag gebe, hat die Krone ein letztes Mittel, das dem fest ausgesprochenen Volkswillen widerstehende Oberhaus zu zwingen: die Ernennung von Pairs. Das Unterhaus aber, welches den Volkswillen repräsentirt, übt in seinen ausgesprochenen Beschlüssen ein Uebergewicht, welchem wiederum die Krone nicht widerstehen kann, weil, wenn sie Das wollte, sie weder Minister noch Geld zum Regieren finden würde. Also was thut das Oberhaus in England? Es hindert nicht den Volkswillen, sondern es zeitigt und reift ihn, wenn es ja einmal daran denkt, ihm zu widerstehen, was übrigens selten und nur bei sehr wichtigen Fragen, wo Zeitigung nicht schadet, der Fall ist. Und darin lag der jedenfalls anzuerkennende Fehler unserer ersten Kammer, daß sie, bei weitem ohne das Gewicht des englischen Oberhauses im Volksleben, eine größere Hinderungsgewalt gegen zeitgemäße Gesetze geltend machen konnte, als jenes mächtige Oberhaus, oder auch als der Senat in Belgien, weil sie weder wie jenes von der Krone und mittelbar durch diese von Volke, noch wie letzterer unmittelbar vom Volke durch dessen Wahl, abhängig war. Aber muß Das so sein? Keinesweges. Nur das Zweikammersystem ist richtig und mit einer wahren Repräsentativverfassung vereinbar, wo Oberhaus, Senat oder andere Kammer, mag man es nennen, wie man es will, nur eine Suspensivkraft gegen den Willen der eigentlichen Volksrepräsentation hat, welche deren Beschlüsse zeitigt und reifen macht, und entweder, wie in England, aus dem Einflusse des aristokratischen Lebenselementes des Volkes, oder, wie in Belgien, aus der

vom Volke selbst geschaffenen Vertretung des Grundbesitzes und Kapitals ihre doppelt heilsame Wirkung entwickelt, nämlich:

1) nochmalige Berathung jedes der Gesetzgebung vorliegenden Gegenstandes durch einen zweiten gesetzgebenden Körper, welche bei der Wichtigkeit dieser Gegenstände jedenfalls ein Vortheil ist, der durch den Nachtheil des größeren Verzuges nicht aufgehoben wird, vorausgesetzt, daß dabei unpraktische Wortklauberei an Gesetzen wegfällt, welches wir für möglich halten.

2) Mäßigung der Beschlüsse der Volksrepräsentation, Bewahrung vor Uebereilung und Erstürmung, Heranreifung des eigentlichen Volkswillens im Gegensatz zu dem oft nur scheinbaren Volkswillen, welcher aus den Berathungstürmen einer einzigen Kammer (und solche Stürme würden um so weniger ausbleiben, je mehr Alleinmacht eine solche Kammer hätte) hervorginge. Diese Heranreifung aber geschehe durch ein Element, welches mit vollem und vom Volke anerkanntem Rechte sein Gewicht geltend machte, in England durch das ins Volk eingelebte aristokratische Element, in Belgien — und wir glauben ebenso passend bei uns in Sachsen — durch die Träger unseres Nationalwohlstandes: den Grundbesitz und das Kapital.

Zum Schlusse nur noch eine Bemerkung auf jene Artikel des Morgenblattes und gegen die sich für das Einkammersystem aussprechende Meinung überhaupt. Man sagt, die notwendige Widerstandskraft gegen übereilte Beschlüsse der Volksvertretung liege bei uns in der Regierung und darum bedürfe es nicht einer andern Kammer zur Ausübung dieses Widerstandes. Aber kann man im Ernst meinen, daß eine Regierung, deren Organe im wahrhaft repräsentativen Sinne ihr Stehen und Fallen vom Ausspruche der Volksrepräsentation abhängig machen, einen solchen Widerstand werden leisten können? Uns scheint Das ein Unding. Eben weil die Regierung von der Volksvertretung abhängig ist, bedarf es eines beruhigenden und konservativen Elementes, welches neben und außer der Repräsentantenkammer stehend diesen der Regierung nicht möglichen Widerstand geltend macht.

Mag diese kurze und uns durch die vielen Angriffe auf das Zweikammersystem abgedrungene Betrachtung nun Viele ansprechen oder Wenige, soviel ist gewiß: sie zeigt, daß dieses System nicht nur möglich, sondern, wenn es auf rationale Grundlagen und das wahre Volksbedürfnis gegründet ist, auch populär sein könne; sie zeigt ferner, daß so wichtige Fragen nicht durch einseitige Auffassung beantwortet und erledigt werden können, und daß, je einseitiger diese Auffassung sich in unsern Blättern gestaltet, ein desto stärkerer Beweis dadurch selbst für die Nothwendigkeit mehrseitiger und gereifter Betrachtung geführt wird, deren Bedürfnis aber dem Zweikammersysteme hauptsächlich zum Grunde liegt; sie zeigt endlich, wie unrichtig es ist, einem allgemeinen Begriff die Fehler zur Last zu legen und sie ihm nachzutragen, welche eine einzelne Anwendung desselben enthält, die man zwar das Recht haben mag als nicht mehr zeitgemäß zu verwerfen, die man aber nie das Recht hat unbillig und ohne Rücksicht auf ihren historischen Ursprung, der im Uebergange aus der mit Resten des Feudalwesens kombinierten Monarchie in das konstitutionelle Staatsleben seine natürliche Erklärung findet, zu beurtheilen und auf gehässige Weise herabzusetzen.

### Tagesgeschichte.

¶ **Aus dem obern Voigtlande.** Die jetzigen unglücklichen Zeitumstände treffen das im Entstehen begriffene Eisterbad sehr empfindlich. Die Fassung der Quellen und deren absolute Sichtung von wilden Bässern ist nun vollendet und hat schon beträchtliches Geld gekostet. Die vom Brunnenarzte Dr. Flechsig mit großer Sachkenntniß und häufigen Wiederholungen angestellten chemischen Analysen haben die erfreulichsten Ergebnisse geliefert, so daß unsere Nerven über ihre im Böhmerlande gelegenen Quellschwefelern unbedingt den Sieg davon trägt und demgemäß also auch die kräftigsten und nachhaltigsten Wirkungen auf den krankhaften menschlichen Organismus ausüben wird. Die für den ankommenden Kranken nothwendigsten Dinge fehlen aber noch. Die für den Fortbau der Anstalt nothwendigen Summen sollten nun durch Aktien aufgebracht werden und belaufen sich dem Vernehmen nach nahe an 100,000 Thlr. Bei die-

ser Geldklemme fürchtet man aber wohl mit Recht, daß die Betheiligung an dieser Unternehmung sehr flau und beschränkt ausfallen wird. Die Zahl der jetzt vorhandenen Wohnungen, welche einem Badegaste mit Fug angeboten werden können, ist sehr klein und scheint bei den schon vorliegenden Anmeldungen beinahe vergriffen zu sein. Am Pfingstfeste beginnt die eigentliche Saison, welcher man von ganzem Herzen einen erfreulichen Fortgang wünscht, und zwar ohne so schmerzliche Unterbrechung, wie sie im vorigen Jahre durch einen Wolkenbruch geschah. Für diese jugendliche Anstalt würde also eine bald eintretende gute Meinung der Kapitalisten von großem Einflusse und von unbedingter Nothwendigkeit zum Fortschritt sein. — Die von Delbzig wegen des Nothstandes nach Dresden gesendete Deputazion hat ziemlich befriedigende Antwort erhalten und die zur Beschaffung von Arbeit nöthigen Mittel sollen nächstens angewiesen werden. Sie legte in der letzten Bürgerversammlung von ihrer Mission Rechenschaft ab und konnte von der humanen Aufnahme der Herren Staatsminister bloß Erfreuliches anführen. Sie verbreitete sich zugleich über das sehr im Argen liegende Armenwesen und wählte eine Deputazion, welche die geeigneten Anträge an den Stadtrath bringen wird.

¶ **Aus Delbzig.** Als Beleg für die Behauptung, daß die Fabrikanten von den Banquiers oft schmähdlich benützt und zur Zeit der Noth in der Regel ganz verlassen werden, diene folgende Thatsache, welche jüngst einem hiesigen Hause von einem Leipziger Geldwechsler passiert ist. Zuerst die Bemerkung, daß sich diese schlaunen Herren von den armen, früher mit großem Vergnügen ausgebeuteten Fabrikanten nach einer Versammlung ganz zurückgezogen haben. Unsere Firma giebt also akzeptirte Hamburger Papiere nach Leipzig zur Deckung, erfährt von dem Geldmanne Anfangs Mai, daß die bewußten Papiere bloß mit vieler Mühe angebracht werden konnten, und bekommt nun eine Berechnung nach dem Tageskurs, welcher in dieser Zeit sehr herabgegangen war. Unsere Leute sind aber so frei und lassen sich das verfallene Papier einschicken, woraus sie denn sehen, daß es bereits Anfangs Februar an die wohlthätliche Leipziger Bank abgegeben und mit einem viel höhern Kurse honorirt worden war. Diese Kursdifferenz und Zinsverlust war bei dem Papiere sehr bedeutend. Auf geschwehene Vorhaltung gab man den Fehler allerdings zu, schob verschiedene unschuldige Dinge vor und wußte sich gar nicht recht diplomatisch genug zu entschuldigen. In bessern Zeiten werden sich unsere Leute auch gehorsamst bedanken, mit solchen Kaufleuten fernerhin zu arbeiten. Jüdische Wechsler machen es kaum so bunt! Dazu kommen noch die Chikanen der Hamburger Käufer, welche nicht selten den Gewinn ganz zu nichte machen. An den nach Auftrag ausgeführten Sendungen muß in solchen Fällen etwas ausgesetzt sein, der Fabrikant muß Haare lassen. Es ist sogar schon vorgekommen, daß eine und dieselbe Bestellung bei mehreren Häusern gemacht worden ist. Das Beste wird dann ausgesucht und der Getäuschte mit leeren Ausflüchten zum Schweigen gebracht, weil man gewöhnlich durch rechtliche Verfolgung der Sache das gute Geld nach dem schlechten wiewt. Deshalb gönne man unsern Fabrikanten den bescheidenen Gewinn, welcher oft durch das Gefährliche der Unternehmungen bei weitem aufgewogen wird.

**Berlin, 11. Juni.** Der Prediger Sydow soll bereits seinen Wahlmännern seinen Austritt aus der Nationalversammlung erklärt haben. Der Revisionsrath Bauer hat ein gleiches Anstinnen zurückgewiesen. Uhlig giebt in einem Bericht sein Bedauern über den Beschluß am 9. d. zu erkennen, hat aber selbst gegen den Berend'schen Antrag gestimmt. Der Berliner Handwerkerverein hat auf den 18. d. einen Kongreß aller verwandten Vereine Deutschlands ausgeschrieben, um Centralisation der gemeinsamen Bestrebungen und Verbindung der gleichartigen Vereine zu erzielen. (D. A. Z.)

**Hamburg, 10. Juni.** Im Thaliatheater kam es zu Tumult und Prügelein, weil der Schauspieler Schneider von Berlin in seinem Gastspiel Propaganda für die Hohenzollern durch taktlose Tiraden machte. Weit ernster waren die Vorfälle, welche durch die gewöhnliche Thorsperre veranlaßt wurden. Als zahlreiche Volkshäufen sich der Sperre widersetzen, gab es Verwundungen durch die Wache, und das Wacht- und Akzisgebäude wurden darauf angegriffen und durch Brand zerstört.

**Schleswig, 7. Juni.** Die schleswig-holsteiner Truppen, welche noch nie in einem bedeutenden Treffen verwendet wurden,

haben den General Wrangel dringend angegangen, sie gegen den Feind zu führen, um für die Freiheit und das Recht ihres Vaterlandes ihr Leben einsetzen zu dürfen.

**Frankfurt.** (Schluß des gestern abgebr. Art. v. 9. Juni.) Abgeordneter v. Raumer aus Berlin spricht über die Friedensvorschläge, die Palmerston in London anfänglich in dieser Beziehung der preussischen Regierung gemacht habe, die aber von dieser nicht angenommen seien, weil sie nicht vortheilhaft genug. Preußen habe wahrlich in diesem Kriege für Schleswig-Holstein seine Schuldigkeit gethan und sich gepöfirt, und doch dafür oft nur schlechten Dank von manchen Seiten im übrigen Deutschland geerntet, man müsse aber nicht das Unmögliche von ihm fordern, und verlangen, daß es sich muthwillig in einen Krieg mit Rußland stürze. Seine langen Ostgrenzen würden von den Russen überschwemmt werden, bevor das übrige Deutschland ihm zur Hilfe kommen könne, und was es heiße, Russen als Feinde zu haben, sei bekannt. Jetzt schon sei eine Konferenz von Schweden, Rußland und Dänemark in Kopenhagen versammelt, und der Haß der Dänen und Schweden so groß gegen Deutschland, daß sie sich lieber Rußland in die Arme würfen. Man solle doch jetzt, wo Deutschland Einigkeit so nöthig habe, mit diesen kleinlichen Verdächtigungen gegen Preußen, die fortwährend von gewissen Seiten stattfänden, aufhören und sich vielmehr brüderlich die Hände reichen, denn nur so vermöge Deutschland einig und stark zu sein. (Großer Beifall.)

Abg. Zimmermann aus Spandau verbreitet sich ausführlicher über die Propaganda der Dänen in Schleswig und wünscht, daß die Beweggründe, die Deutschland bei dem jetzigen Kriege leiteten, mehr dort bekannt gemacht würden.

Abg. Michelsen, Professor in Jena, früher in Kiel, spricht sehr warm und kräftig, daß es eine Schande für Deutschland sein würde, wenn auch nur ein Dorf von Schleswig gegen seinen Willen bei Dänemark verbleibe. Daß aber ganz Nordschleswig deutsch bleiben wolle, wisse er aus eigener Erfahrung. (Vielfaches Bravo.)

Abg. Zacharia aus Göttingen vertheidigt den Kommissionsantrag, welcher das Recht von Schleswig-Holstein vollständig wahre.

Abg. Stavenhagen aus Berlin vertheidigt den Rückzug des Generals v. Wrangel, den gewiß nur strategische Gründe dazu bewogen haben könnten, und der deshalb jetzt so manchen Verdächtigungen ausgesetzt sei. Daß jetzt einzelne schleswigsche Dörfer hätten darunter leiden müssen, sei zu bedauern, aber im Kriege ginge es nun einmal nicht anders, da kämen oft blaue Flecken vor.

Abg. Falk aus Kiel berührt den Sundzoll und will, daß kein Frieden abgeschlossen würde, ohne daß dieser aufgehoben würde.

Abg. Göllich aus Schleswig vertheidigt sehr kräftig und beredt die Sache der Nordschleswiger, von denen kein Einziger von Deutschland getrennt werden wolle.

Abg. Privatdozent Vogt aus Sieben behauptet, nur allein das Vorparlament habe Deutschland ein Recht auf Schleswig-Holstein gegeben, was jetzt die Regierungen dem Volke wieder rauben wollten. Zwischen dem Ministerium und dem Volke in Preußen sei ein großer Unterschied, und nur allein ersteres sei russischen Einflüssen zugänglich. Warum v. Wrangel Jütland habe räumen müssen, begreife er nicht, man spreche immer von Strategie und wieder Strategie, allein er kenne keine Strategie und wolle auch nichts davon wissen. Was aber den besagten Fürstentag in Kopenhagen beträfe, so wisse man schon, daß Fürstentage dem deutschen Volke niemals Vortheil gebracht hätten, und so müsse man sich auch nicht weiter hieran kehren. Wenn wir aber Krieg mit Rußland fürchteten, warum dann noch fremde Truppen in Baden weilten, warum Preußen die Rheingrenze besetze, denn von Frankreich habe das freie deutsche Volk doch wahrlich Nichts zu besorgen. Er will keinen andern Frieden mit Dänemark, als daß dieses die Hälfte seiner Flotte herausgebe, alle Kriegskosten bezahle und auf den Sundzoll verzichte. (Bravo der Galerien und äußersten Linken.)

Abg. Jacob Grimm aus Berlin vertheidigt warm und beredt die Sache Schleswig-Holsteins und will, daß kein Theil von Schleswig abgetrennt werden dürfe.

Abg. Waiz aus Kiel spricht seinen warmen Dank gegen Deutschland und Preußen für dessen edelmüthiges Benehmen aus. Die preussische Regierung habe bisher an denselben Friedensbedingungen

festgehalten, welche die provisorische Regierung selbst aufgestellt, und mehr könne man doch nicht von derselben verlangen. Auch die Herausgabe eines Theiles der Flotte habe Preußen gefordert, und nur edelmüthig auf Befreiung von dem Sundzoll, von dem es selbst den größten Nachtheil habe, verzichtet. (Großer Beifall.)

Abg. Raveaux aus Köln spricht auch Einiges über diese Sache, und zollt namentlich der Rede des Bundestagsgesandten seinen Beifall.

Abg. Heckscher aus Hamburg vertheidigt, als Berichterstatter des Ausschusses, in sehr beredter Weise seinen Antrag. Er weist nach, daß derselbe entschieden und kräftig genug gefaßt sei und die Ehre Deutschlands hinlänglich wahre, will aber nicht, daß wir in jetziger Zeit muthwillig einen Krieg mit allen nordischen Mächten, besonders Rußland, heraufbeschwören. Wohl müsse Deutschland einig und stark sein und seine Ehre gegen jeden äußern Feind zu schützen wissen, allein es müsse auch vorher alle Gefahren reiflich überlegen, bevor es sich in zu verwickelte Verhältnisse stürze. Es sei keine Ehre dabei, Dinge zu unternehmen, die man doch nicht durchführen könne, und dann am Ende, ohne nur Etwas erreicht zu haben, wieder abziehen zu müssen. Der Feind aber, der uns drohe, sei größer und mächtiger, als daß wir ihn durch einige Frazen bezwingen könnten. Er wisse wohl, daß er ein äußerlich undankbares Geschäft hier habe, denn es habe den Anschein, als rede er gegen Deutschlands Ruhm und Ehre, doch Dem sei gewiß nicht so, er liebe Beides so, wie nur ein Mann hier im Saale, und wolle es erhalten, aber nicht muthwillig aufs Spiel gesetzt wissen. (Vielfacher Beifall.)

Da jetzt wiederholt und stark zum Schluß der Debatte gerufen ward, ließ der Präsident zuerst über den schon gestern mitgetheilten Heckscher'schen Antrag abstimmen. Derselbe ward mit geringer Majorität verworfen und die etwas schärfer gestellte Fassung des von Waiz angenommenen. Ueber den zweiten Satz desselben aber, ob auch der mit Dänemark abzuschließende Frieden vorerst die Genehmigung der Nationalversammlung erhalten müsse, bevor er Gültigkeit habe, erhob sich ein furchtbarer Sturm. Da es den großen Anschein hatte, als sei die Majorität gegen diesen Antrag, so erhob die äußerste Linke ein wüthendes Geschrei nach namentlicher Abstimmung. Der Abgeordnete Benedey stellte zuerst diesen Antrag, nahm ihn aber später zurück, worauf er jedoch von 55 andern Mitgliedern wieder aufgenommen und nach vielem Hin- und Herreden endlich durchgesetzt ward. Es ergaben sich, 285 gegen und 200 Stimmen für diesen Antrag. Derselbe ward deshalb zur Prinzipienfrage gemacht, weil man die ganze Kompetenz der Nationalversammlung, und ob sie das Recht zur Genehmigung etwaiger Friedensschlüsse habe, davon abhängig machte.

**Prag, 11. Juni.** Auf dem Slavenskongress wurde folgende Erklärung angenommen: daß der Hauptschauplatz des Kampfes für das Slaventhum in Ungarn liege und daß das despotische Uebergewicht der Ungarn zerschmettert werden müsse. Der Deutsche habe wenigstens einzelne Seiten des slavischen Lebens in sich aufgenommen und besitze nicht die rohe Wildheit der Magyaren (!). Die Slowakei müsse für die Slaven erhalten werden, sonst würde Böhmen von den übrigen Slaven abgeschnitten. — Beschlusfassung: Die versammelten Gesandten der slavischen Nationen in Oesterreich treten zusammen zur Wahrung ihrer Nationalität dort, wo sie dieselbe bereits frei genießen, und zur Eroberung derselben, wo sie ihrer beraubt sind. — Die Polen zauderten, an den Schritten gegen die Magyaren Theil zu nehmen, schlossen sich aber endlich den Uebrigen an.

— 11. Juni. Der Kaiser hat die böhmische provisorische Regierung nicht bestätigt. Er wird bald einen Besuch in Wien machen und dann bis zum Beginn des konstituierenden Reichstags nach Persenburg gehen. — In dem Slavenskongress wurde offen ausgesprochen, daß man auf revolutionärem Boden Oesterreich, und namentlich dem alten Oesterreich gegenüber stehe.

**Westh.** Der Banus soll folgende Hauptbedingungen für den Anschluß an die ungarische Verwaltung gestellt haben: Festen Anschluß an Oesterreich, Unterstellung des ungarischen Finanz- und Kriegsministeriums unter das betreffende Ministerium des Gesamtstaats, Fortbestand der Militärgrenze, in ihren gegenwärtigen militärischen Beziehungen direkt vom Kriegsministerium in Wien und nicht vom ungarischen abhängig. Die Bewilligung dieser Punkte möchte ungarischer Seits schwerlich erfolgen.

**Vesth**, 8. Juni. Der Ban Jellachich ist von Inspruch aus aufgefordert, dort zu erscheinen, wird aber wahrscheinlich Dem keine Folge geben, sondern die Landeskongregation am 5. Juni selbst eröffnen und sich von dem Carlwiger Erzbischof und Patriarchen Ragacscs installieren lassen.

**Triest**, 7. Juni. Durch das Anhalten eines Lloyd-Dampfer von Seiten des feindlichen Geschwaders gegen die früher gegebenen Versicherungen sind gestern die kriegerischen Vorbereitungen zu einer kleinen Kanonade zwischen den Batterien bei Servola und der feindlichen Flottille übergegangen. Ein neapolitanisches Kriegsdampfsboot ward beschädigt, auch ein päpstlicher Trebaccolo (kleine Frachtschiffe mit einem Segel) ward zusammengeschoffen. Jetzt liegt die Flotte wieder außer Schußweite. (D. A. Z.)

**Lombardei**. Die Oesterreicher sollen eine neue Niederlage bei Goito erlitten haben — ebenso bei Villa Capella. Im piemontesischen Lager ist die jedenfalls nur erfundene Nachricht eingetroffen, daß der König von Neapel in die Hände des Volks gefallen und nebst seinem erstgeborenen Sohne enthauptet worden sei. (A. Z.)

**Neapel**. Das sizilianische Parlament hat am 21. Mai beschlossen, es sollen die beiden Kammern, die ausführende Gewalt, alle ersten Behörden, die Nationalgarde, das Landheer und die Flotte der Neapler Ereignisse wegen dreitägige Trauer anlegen, in allen Kirchen der Insel solle für die Erlösung des neapolitanischen Volks aus den Händen seines Tyrannen gebetet werden. Am 24. hat das Parlament der ausführenden Macht das Recht übertragen, einen Freischaarenzug gegen Neapel zu leiten, ihn mit Geschütz und Kriegsvorrath zu versehen. — In Reggio und Pizzo sollen die königlichen Truppen entwaffnet und so heimgeschickt worden sein; Niemand zahle mehr Steuern in den Provinzen. — In Civitavecchia sind die beiden Romeo und andere Flüchtlinge aus Neapel angekommen.

**Paris**, 8. Juni. Bei der Abstimmung des strengen Gesetzes gegen die Zusammenrottungen enthielten sich über 200 Deputirte der Abstimmung. Abends hatten sich die gewöhnlichen Zusammenrottungen gebildet. 6000 Mann Militär und Nationalgarde mußten die Straßen von Neugierigen säubern, die Menge fand sich nicht sogleich wieder in andern Stadtgegenden zusammen, doch ward die friedliche Stimmung des Volks nicht gestört. — Vor dem großen Arbeiterbanket, à 5 Sous für den Theilnehmer, hat man ungemein Furcht, man besorgt einen Handstreich gegen Vincennes. Bei den Ergänzungswahlen für Paris sind nun auch Caussidière, Thiers, Victor Hugo, Proudhon, Pierre Leroux, Louis Bonaparte gewählt. Als Justizminister ist Bethmont eingetreten.

**Irland**. Die beiden Fraktionen der Repealassoziation haben sich in Dublin friedlich geeinigt und verschmolzen, und Dies wird für den ersten Schritt zum Siege ihrer Bestrebungen gehalten.

**Statistik.**

**Deutschlands Eisenbahnen.**

Von den 1765,14 Meilen Eisenbahnen Deutschlands (mit den resp. außerdeutschen Theilen Preußens, dagegen ohne Luxemburg und Limburg) fallen auf die einzelnen Staaten folgende Längen:

Kaiserthum Oesterreich	304,1 Meilen.
Königreich Preußen	673,6 =
Anhaltische Herzogthümer	11,25 =
Königreich Sachsen	73,78 =
Sächsischer Herzogthümer	35,5 =
Königreich Baiern	209,12 =
Königreich Württemberg	70,0 =
Großherzogthum Baden	68,93 =
Großherzogthum Hessen	25,26 =
Herzogthum Nassau	21,86 =
Gebiet der freien Stadt Frankfurt	3,5 =
Kurfürstenthum Hessen	39,54 =
Herzogthum Braunschweig	17,12 =
Königreich Hannover	99,58 =
Fürstenthum Schaumburg-Lippe	3,36 =
Hamburg, Lübeck und Bremen	6,5 =
Herzogthümer Mecklenburg	45,5 =
Herzogthum Holstein und Lauenburg	55,65 =

Das zum Bau und zur Einrichtung aller dieser Eisenbahnen bereits verwendete oder noch erforderliche Kapital ist: 616,154,589 Thlr. Hugo v. Bose.

**Europas Eisenbahnen.**

Deutschland	1765,14 Meilen.
Brittisches Reich	3570,93 =
Frankreich	1344,5 =
Belgien	714 =
Niederlande	166 =
Rußland	539,9 =
Italien	362,3 =

Hieraus ergibt sich folgende Reihenfolge des Fortschritts im Eisenbahnwesen: Brittisches Reich, Deutschland, Frankreich, Belgien, Rußland, Italien, Niederlande. Hugo v. Bose.

**Feuilleton.**

\* Ein Verein: Kosmopolitisch-deutscher Bruderbund hat sich in Berlin gebildet, um eine Verbindung aller Deutschen der Erde durch Kommerce und Korrespondenz materiell und geistig herzustellen, und so eine Verbrüderung derselben zu begründen. Es wäre diesen löblichen Bestrebungen freies Postporto zu wünschen.

\* In Wien schlagen die Börsenmänner aus Freude über Beschieras Entsetzung um 1 Prozent auf, in Mailand illuminirt man, weil Beschiera gefallen, und während man überall weiß, daß die Oesterreicher in offener Feldschlacht bei Goito geschlagen sind, freut man sich in den Wiener Blättern über das Glück, welches den österreichischen Waffen hold ist. Historisch merkwürdig ist die ungemaine Zartheit, mit welcher Radegki in seinen offiziellen Berichten seine Schlappen zu umschreiben weiß. Von Goito meldet er: Ich machte am 30. Mai den Versuch, das stark armirte Goito anzugreifen, doch war die Armee nicht konzentriert genug, um einen Angriff mit Nachdruck zu machen, und am 31., als ich die Operation mit der ganzen Armee fortsetzen wollte, trat ein heftiger Regen ein und machte die Kommunikation grundlos und für die Geschütze unfahrbar; ich erwartete mit Ungeduld bessere Witterung! — Es ist ein eigenes Ding um die gute Witterung eines Feldherrn, die Sonne von Austerlitz scheint nicht Jedem, sie sucht sich ihre Leute, und es hat das Ansehen, als ob alle Wege aus Italien heraus für Radegki sehr grundlos werden würden.

\* Die gesunde Vernunft hat dem famosen Slaventongress ein Bein gestellt. Als sich bei der vierzüngigen Versammlung die babilonische Sprachverwirrung offenbarte und Keiner den Andern verstand, versuchte man den slavischen nationalen Ideen erst mit dem Kosmopolitismus aufzuhelfen und parlierte französisch: — dasselbe Unglück! Da endlich — was thaten die Herren, welche hauptsächlich die Antipathie gegen Deutschland, das Gefühl der Bedeutsamkeit ihrer slavischen Sprache zusammengeführt hatte? — sie sprachen — man kann hier nicht den trivialen Ausdruck gebrauchen: „wie ihnen der Schnabel gewachsen war“ — sie sprachen deutsch und verstanden sich vortrefflich, und klatschten mächtig, wenn ein Redner mit tüchtigem Feuer gegen Deutschland in deutschen Worten schmetterte.

\* In Frankreich will die republikanische Einfachheit der Sitte, die Selbstbeherrschung und Genügsamkeit noch gar nicht einkehren. Die Minister sollen jetzt für den Sommer die königlichen Lustschlösser Klein-Trianon, Meudon, Fontainebleau, Compiègne &c. unter sich zum Sommervergnügen getheilt haben. — Nicht eher wird die französische revolutionäre Uebergangsepoché endigen und sich abklären, bis alle demoralisirenden Leidenschaften, Gelüste und Verhältnisse, welche das Zulkönigthum als Erbschaft hinterlassen hat, sich ausgelebt haben, bis der bessere und gesunde Sinn des Volkes sich von den alten egoistischen und ehrgeizigen Begriffen gereinigt hat, und bis neue Menschen das Staatsschiff lenken, welche für die Gestaltung einer neuen Fase auch die Tugenden einer neuen Zeit und ein reines Leben mitbringen.

\* Man muß gestehen, kaum hat je die Geschichte ein trostloseres Bild einer schwachbegabten, entkräfteten und tugendarmen Aristokratie aufgestellt, als uns die Gegenwart in Oesterreich vorführt. In dem ganzen Haufen dieser bureaukratischen, hohen Aristokratie hat sich bis

jetzt nicht ein Einziger gefunden, der, ganz abgesehen von seiner politischen Richtung, als echter Aristokrat mit edlem Muth und achtungswerthem Geiste und Charakter für sein Prinzip kämpfte und im Nothfall damit untergehen würde. Nur intriguenhafte Reaktionsversuche fördern diese traurigen Ritter zu Tage, und wenn diese mißlingen, so suchen sie das Weite und erneuern etwa in der Provinz und gedeckt von der Kutte des Kaplans ihre Umtriebe. Die österreichische Aristokratie hat in der Gegenwart am entscheidendsten den Fall des Adels ausgesprochen.

\* Am 30. Mai, dem Namenstag des Königs von Neapel, mußte die verheerte und blutbesprigte Toledostraße mit Lichtern und Lampen prangen; aber die meisten Neapolitaner und Neapolitanerinnen gingen in Trauerkleidern einher, und der tief zurückgehaltene Ingrimm blickt aus Aller Augen. Nur durch die Truppen und Lazzaroni regiert noch Ferdinand II. Niemand gebraucht mehr die Lazzaroni zu den gewöhnlichen kleinen Dienstleistungen, sie sind in Acht bei dem Bürger; wenn ein Schweizer ein Café betritt, so erheben sich die Anwesenden und gehen. Immer mehr ist die sorgfältig bedachte Vorbereitung des 15. Mai entdeckt. Wegen dieses Kampfes begab sich die königliche Familie schon am 13. nach Gaeta und nur Ferdinand mit seinen Brüdern blieb zu der beschlossenen Thätigkeit zurück. Der König war es, der die Kanoniere des Castel nuovo, als noch die Offiziere zögerten, zum Beschießen der nächsten Häuser aufmunterte; er war es, welcher der Fußfälligen Bitte, das Blutbad einzustellen, höhnend antwortete: „Erst müssen noch einige Stunden lang ihre Fenster zerschmettert werden.“

\* Ein Wigbold in Berlin meinte, man möge die Abgeordneten der preussischen Nationalversammlung lieber auf Akford arbeiten lassen, indem sie bei dem bisherigen Tagewerk ihren Lohn nicht verdienen.

\* In dem Privatbriefe eines Offiziers aus Schleswig heißt es: In einem Drittel von Nordschleswig, in der Linie von Hoyer bis Apenrade spricht man eine Art Dänisch, ein verdorbenes Plattdeutsch, untermischt mit dänischen Brocken, hauptsächlich auf dem Lande. Doch wird das Deutsche zum größten Theil verstanden. Die gebildete Welt spricht, wenigstens bis Aarhus, bloß Deutsch. — Die Holsteiner sind kräftige Soldaten, tüchtige Esser, aber auch vor keinen Strapazen zurückweichend, vortreflich von Charakter, flegmatisch, aber dabei sehr verständig. — Die preussischen Gardeoffiziere haben in ihrem hochfahrenden Wesen noch kein Jota nachgelassen und die Freikorps haben von ihnen viele kleine Kränkungen zu dulden.

\* Der Stettiner Handelsdeputation, welche die verzweiflungs-volle Lage des Handels durch den dänischen lang hingezogenen Krieg dem preussischen Ministerium schilderte, konnte Camphausen, außer seinen Sympathien für die Bedrängniß der Ostseeküste, nicht den geringsten Trost mitgeben. Seine Worte waren: „Diese Angelegenheit ruht in der Hand des deutschen Bundes, dessen angestrebte Einigkeit noch nicht erreicht sei.“ — Diese Wahrheit bestätigt sich leider dadurch, daß Oesterreich, Hannover u. freundlichste Noten mit Dänemark wechseln, während doch das gesammte Deutschland mit Dänemark Krieg führt. Nur preussische Schiffe werden von Dänemark aufgebracht und zur guten Prise gemacht, und die übrigen deutschen Staaten kümmern sich darum keineswegs und treffen mit Dänemark wegen ihres Handels geatterliche Separatabkommen.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.

In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

## Ortskalender.

### Theater.

Mittwoch, den 14. Juni.

#### Stheater in der Stadt.

Zum ersten Male:

#### Guttenberg.

Romantische Oper in 3 Acten von Otto Prechtler. Musik von Ferd. Fuchs.  
Anfang um 7 Uhr. Ende um 10 Uhr.

### Stheater auf dem Linde'schen Bade.

#### Geistige Liebe.

Lustspiel in 3 Acten von Dr. Friedrich Lederer.

Hierauf:

#### Der Kurmärker und die Vicarde.

Genrebild von E. Schneider.

Anfang um 6 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.

### Wasserstand der Elbe.

Dienstag Mittag: 1° 15" unter 0.

### Auctionen.

Mittwoch den 14. Juni, Vormittags von 11 Uhr an, hinter der Frauenkirche, der innern Kampischen Gasse gegenüber: **Pferde u. Wagen**, so wie eine große kupferne Brennblase nebst Gut.

Mittwoch den 14. Juni, Vormittags von 9 Uhr an, im Roths. Auktions-Locale, innere Kampische Gasse Nr. 21, erste Etage: **Preiosen, Mobilien u. Effecten.**

### Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten u.:

**Gemäldegalerie**, am Neumarkt, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

**Zoologisches Museum**, im Zwinger, Nachmittag von 2 bis 5 Uhr freier Eintritt gegen Karten.

**Mineralien-Cabinet**, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr freier Eintritt gegen Karten.

**Porzellan- und Gefäßsammlung**, im Japanischen Palais, Nachmittag von 2 bis 6 Uhr.

**Antiken-Cabinet**, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

**Grünes Gewölbe**, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Uhr. für 6 Personen.

**Alterthums-Museum** (Palais des großen Gartens) Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Northus, an der Elbe Nr. 22.

**Lesezirkel von Carl Höckner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospekte bei Carl Höckner, Neustadt am Markt Nr. 10.

**Königliche Bibliothek**, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch, Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

**Bibliothek und Modellsammlung** der ökonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen, Lokal: Waisenhausstraße u. Johannes-Allee Nr. 2, 2. Etage, Nachmittag von 2 bis 8 Uhr.

**Literarisches Museum**, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Tdr. Zutritt: früh von 8 bis Abends 10 Uhr.

**Vesefinstitut von G. Karl Wagner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften u. Anmeldung und Prospekte: Expeditions-Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Jüdenhofe.

**Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung.** Die Expedition befindet sich: Antonaplag Nr. 6.

**Chinasilber-Waaren** eigener solider Fabrikation von Oscar Forbtrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

### Reisegelegenheiten:

**Leipzig-Dresdner Eisenbahn.** Postzüge früh 6, Mittags 1/2 1 und Abends 5 Uhr; Packzüge: mittags 10 und Abends 7 Uhr.

**Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.** Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1/2 2 und Abends 5 Uhr

**S. sächsische Dampfschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Leptig), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

**Dampfschiff Telegraph.** Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1/2 7 Uhr nach Meissen.

**S. s. Dampfschiffahrt.** Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Leitschen, Auzig (Leptig), Leitmeritz, Meinitz, Dribitzsch und Prag.

### Bäder:

**Alberts-Bad.** Ost- u. Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.

**Brunnen-Bad.** Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Liliengasse.

**Josephinen-Bad.** Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.

**Marien-Bad.** Neuhofe kampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.

**Russische Dampfbäder.** Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.

**Stadt-Bad.** Berggasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

## Den 13. Juni bis Mittwoch in Dresden angekommene Reisende.

- Altmann, Kfm., u. Fam., v. Posen, St. Wien.  
 Anvers, Kfm. v. Hannover, St. Rom.  
 Apel, Stallmstr. v. Leipzig, Kronprinz.  
 Apel, Cassirer, u. Fr. u. Schwest., v. Leipzig, kl. Rauchhaus.  
 Bach, Gutsbes. v. Leipzig, St. Rom.  
 Ball, Wollhändler v. Gaplau, Hamb. Haus.  
 Ballnus, Pastor v. Gzichen, St. London.  
 Bauermeister, Kfm., u. Fr., v. Nienburg, P. de France.  
 Becker, Ritzpachter v. Weissenborn, Kronprinz.  
 Becker, Opernsänger v. Wien, St. London.  
 Bernhardt, Kfm., u. Fr., v. Ebersbach, kl. Rch.  
 Besser, Kfm. v. Freiberg, St. Rom.  
 Beyer, Buchhändler v. Leipzig, St. London.  
 Biederemann, Dr. med. v. Tetschen, St. Rom.  
 Biederemann, Part. v. Prag, St. Rom.  
 v. Bissing, Baron, Kammerherr u. Ritzbes. v. Bellmannsdorf, St. Rom.  
 Bohlau, Gutsbes. v. Leipzig, St. London.  
 Bork, Kfm. v. Frankfurt a. M., St. Gotha.  
 Brendel, Ritzbes. v. Oberdau, deutsch. Haus.  
 Breyer, Justizverweser, u. Fr., v. Görlitz, P. du Rhin.  
 Burckhard, Gutsbes. v. Schlette, kl. Rauchh.  
 Burten, Buchhändler v. Leipzig, roth. Hirsch.  
 Cläuf, Gutsbes., u. Fr., v. Schänig, St. Leipz.  
 Cläusen, Oberlehrer v. Rostenburg, St. London.  
 Cläuf, Gutsbes. Loth., v. Schänig, St. Leipzig.  
 Condill, Land- u. Stadtrath, u. Fr., v. Angersburg, St. London.  
 Cubasch, Kfm. v. Breslau, St. Berlin.  
 Danner, Geometer v. Mühlhausen, kl. Rauchh.  
 Dabelstein, Rentier v. Hamburg, P. de Saxe.  
 Döberitz, Ritzbes. v. Simselwitz, P. de Russie.  
 Duckart, Landkreis-Cassirer v. Waugen, dtisch. Ps.  
 Dult, Rentier v. Hamburg, P. de Saxe.  
 Ebel, Student v. Berlin, P. de Pologne.  
 Ehrlich, Arzt v. Gottleuba, roth. Hirsch.  
 Ehrig, Fr., v. Waugen, Kronprinz.  
 v. Einsiedel, Hauptm., Ritzbes. v. Gnandstein, St. Rom.  
 Einwald, Fabrikbes. v. Bernsdorf, St. Berlin.  
 Engelberts, Kfm. v. Hannover, St. Rom.  
 v. Erdmannsdorf, Ritzbes. v. Linz, St. Gotha.  
 Fele, Kfm., u. Fr., v. Döbenburg, Hamb. Haus.  
 Francke, Landwirth v. Döbernau, gr. Rauchh.  
 Fricke, Kfm. v. Offenbach, St. Gotha.  
 Frigische, Gutsbes. v. Leipzig, St. Rom.  
 Fuhrmann, Kfm. v. Luedlinburg, kl. Rauchh.  
 Funke, Dr., v. Berlin, Kronprinz.  
 Gehe, Banq. v. Leipzig, St. London.  
 Geißler, Cassirer v. Waugen, P. de France.  
 Gerlach, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Girmar, Lieutenant v. Lobau, St. London.  
 Goldschmidt, Oberamtm. v. Finsterwalde, Hamb. Haus.  
 Gottschalk, Dr. med. v. Leipzig, St. London.  
 Graf, Ritzpachter v. Lucha, roth. Hirsch.  
 Günther, Gutsbes. v. Saalhausen, Kronprinz.  
 Hänisch, Gastgeber v. Pillnig, deutsch. Haus.  
 Häufter, k. l. Ingenieur v. Aufsig, St. Rom.  
 Hahnreider, Gutsbes. v. Döschewen, St. London.  
 v. Hammer, Ritzbes. v. Samnig, St. Gotha.  
 v. Hammer, Ritzbes. v. Grobnig, St. Gotha.  
 Hasse, Postsecr. v. Görlitz, P. de France.  
 Hauffe, Decon. v. Kaufzig, St. Leipzig.  
 Hauffe, Amtsinsp. v. Kaufzig, St. Leipzig.  
 Haupt, Kfm. v. Dederan, deutsch. Haus.  
 Hensel, Amtsinsp. v. Kalkreuth, Kronprinz.  
 Herrmann, Fabrik. v. Bischofswerda, St. Rom.  
 Herdel, Dr. med. v. Waldau, P. du Rhin.  
 Hesse, Pastor v. Hirschberg, kl. Rauchh.  
 Heyne, Wollhändler v. Leipzig, deutsch. Haus.  
 Hoffmann, Kfm. v. Waldau, P. du Rhin.  
 Hoffmann, Gymnasiast v. Waldau, P. du Rhin.  
 Hoffmann, Buchhändler, u. Fam., v. Leipzig, St. Wien.  
 Homelta, Bürger v. Aufsig, St. Rom.  
 Hohenstadt, königl. han. R.-Rath v. Hannover, P. de Saxe.  
 Hübner, Student v. Leipzig, P. de France.  
 Hüne, Amtmann v. Stockhausen, St. Rom.  
 Jacobsen, Kfm., u. Fam., v. Hamburg, St. Wien.  
 Zehle, Kfms. Loth. v. Leipzig, St. Leipzig.  
 Johann, Kfm. v. Lennen, St. Berlin.  
 Jord, Rentier, u. Fam., v. London, Brit. Pot.  
 Kallenbach, königl. Feldmesser v. Görlitz, P. du Rhin.  
 Koppler, Past., u. Fam., v. Weissenberg, St. Epz.  
 Kirbach, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Klauer, Geometer v. Mühlhausen, kl. Rch.  
 Klauer, stud. jur. v. Halle, kl. Rch.  
 Kletschka, Cassirer v. Lobositz, St. Rom.  
 Koch, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Kochen, Stud. v. Leipzig, P. de France.  
 Köchlin, Chemiker v. Eilenburg, St. Leipzig.  
 Kötz, Kfm. v. Berlin, P. de Russie.  
 Köhler, Kfm. v. Reichenbach, St. London.  
 Komers, Wirthschafts Rath, u. Frau, v. Tetschen, St. Rom.  
 Kost, stud. jur. v. Jena, St. Leipzig.  
 Krickbahn, Rentiere v. Königsberg, St. Berlin.  
 v. Küster, Geh. Legationsrath v. Berlin, St. Berl.  
 Kullen, Bürgermstr. v. Diezko, St. London.  
 v. Kunsch, Rittmstr. v. Altenburg, P. de Paris.  
 Kuranda, Dr. phil. v. Wien, St. Rom.  
 Lebowski, Gutsb. v. Krakau, Brit. Pot.  
 Lehmann, Ritzpachter v. Roselitz, Kronprinz.  
 Liebermann, Candidat v. Zehren, St. Leipzig.  
 Limpricht, Kfm. v. Rio de Janeiro, P. de Saxe.  
 Lindemann, Stud. v. Berlin, P. de Pologne.  
 Lommasch, Amtsverw. v. Jella, gr. Rch.  
 Maninowich, Particulier v. Belgrad, St. Rom.  
 Markof, Kfm. v. Leipzig, P. de Russie.  
 Martens, Apotheker v. Leipzig, St. London.  
 Martin, Regierungs-Auditor v. Weimar, St. Berlin.  
 Martin, Professor, u. Frau, v. Jena, St. Berlin.  
 Martiny, kgl. Geometer v. Görlitz, P. du Rhin.  
 Mehnert, Gutsb. v. Rochau, Kronprinz.  
 Mehnert, Buchhdt. v. Brüssel, St. Rom.  
 Metzger, Frau, v. Freiberg, gr. Rch.  
 Mengner, Gutsb. v. Sülzig, Kronprinz.  
 Mengner, Ritzbes. v. Wöhrsdorf, Kronprinz.  
 v. Meyerink, Major a. D. v. Berlin, Brit. Pot.  
 Michael, Kfm. v. Eilenburg, St. Berlin.  
 Mierisch, Ritzpachter v. Roschkowitz, Pot. de Russie.  
 Milz, Kfm. v. Leipzig, St. Berlin.  
 Moulon, Rentier v. Hannover, P. de Saxe.  
 Müller, Part. v. Glogau, kl. Rch.  
 Müller, Kfm., u. Frau, v. Leipzig, St. Leipzig.  
 v. Münchhausen, Stud. v. Leipzig, P. de France.  
 Münchweiler, Stud. v. Leipzig, P. de France.  
 Netze, Goldarbeiter v. Berlin, St. Berlin.  
 Neubauer, Ritzbes. v. Adelsdorf, Kronprinz.  
 v. Niemajewski, Gutsb. v. Seblec, P. de France.  
 Roblet, Buchhdt. v. Lüttich, St. Rom.  
 Rohe, Kfm. v. Lennep, St. Berlin.  
 Dehlenschläger, Kfm. v. Leipzig, P. de Saxe.  
 v. Derßen, Ritzbes. v. Grobnig, St. Gotha.  
 Dheim, Kfm. u. Frau, v. Eilenburg, St. Leipzig.  
 v. Dypen-Puldenberg, Ritzbes. v. Reulisch, St. Gotha.  
 Dverbeck, stud. med. v. Göttingen, Hamb. Haus.  
 Otto, Adv. v. Freiberg, Brit. Pot.  
 Patrunky, cand. theol. v. Amtig, roth. Hirsch.  
 Passke, Ritzpachter v. Röderitz, Kronprinz.  
 Perborski, Partic., u. Sohn, v. Bodenbach, St. Rom.  
 Peschel, Gymnasiast v. Waldau, Pot. du Rhin.  
 Peschka, Stud. v. Prag, St. Rom.  
 Peschka, Ingenieur, u. Schwester, v. Lobositz, St. Rom.  
 Diegisch, Kfm. v. Meissen, Brit. Pot.  
 Planne, Kfm. v. London, P. de Russie.  
 Planne, Part. v. Gloucestershire, P. de Russie.  
 Pöbger, Frt., v. Königsberg, St. Berlin.  
 Pöthke, Stud. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Pröhme, Dec. v. Gelenau, P. de Russie.  
 Probstner, Stud. v. Ungarn, gr. Rch.  
 Prochownik, Kfm. v. Leipzig, P. de Russie.  
 Puraold, Stud. v. Berlin, P. de Pologne.  
 Raff, k. l. Ingen.-Assistent v. Aufsig, St. Rom.  
 Ranjoni, k. l. Ingen.-Assistent v. Lobositz, St. Rom.  
 Reichling, Kaufm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 Reinitz, Kaufm. v. Leipzig, Hamb. Haus.  
 Reuter, Componist v. Eilenburg, deutsch. Haus.  
 Richter, Cantor v. Waldau, Pot. du Rhin.  
 Richter, Kaufm. v. Eilenburg, St. Berlin.  
 Röbren, Gutsbes. v. Ebersbach, deutsch. Haus.  
 Roghn, Partic. v. Leipzig, St. Berlin.  
 v. Rönnow, Graf, Ritzbes. v. Augustusberg, Pot. du Rhin.  
 Rüdric, Amtsauction. v. Meissen, St. Leipzig.  
 Sachse, Amtm. v. Mühlberg, Kronpr.  
 Schadebrodt, Pastor v. Reidenburg, St. London.  
 Schlegel, Land- u. Stadiger.-R. v. Goldopp, St. London.  
 Schmalz, Ritzbes. v. Gohewig, St. Berlin.  
 Schmalz, Ritzbes. v. Glogau, St. Rom.  
 Schmelzer, Dec.-Insp. v. Kolitz, St. Rom.  
 Schmelzer, Ritzbes., u. Fr., v. Thaleben, St. Rom.  
 Schmork, Actuar v. Dschag, Kronpr.  
 Schnabel, Kaufm. v. Lennep, St. Berlin.  
 Schnaphase, Stadtsynd. v. Altenburg, Kronpr.  
 Schnapp, Landwirth v. Calcur, gr. Rauchh.  
 Schneider, Buchhalter v. Tetschen, roth. Hirsch.  
 v. Schönberg, Ritzbes. v. Tanneberg, St. Gotha.  
 Schregel, Student v. Prag, St. Rom.  
 Schuchard, Landwirth v. Barmen, gr. Rauchh.  
 Schulz, Förster v. Cunnersdorf, deutsch. Haus.  
 Schurich, Finanzregistrator v. Altenberg, P. de France.  
 Schulz, Chemiker v. Eilenburg, St. Leipzig.  
 Schwerdtner, Lieutn. v. Zittau, Kronpr.  
 Semmig, Ritzpacht. v. Görlitz, Kronpr.  
 Senfert, Deconom v. Gotta, deutsch. Haus.  
 Smolenski, Arzt v. Paris, St. Gotha.  
 Söldner, Frau, v. Annaberg, kl. Rauchh.  
 Somonds, Pastor, u. Fr., v. Norwid, Brit. Pot.  
 Stadler, Buchhdt. v. Leipzig, St. London.  
 Stahl, Offizier, m. Fam., v. Halberstadt, St. Wien.  
 Stephani, Arzt v. Ebbau, Pot. de Paris.  
 Stettiner, Kaufm. v. Königsberg, gr. Rauchh.  
 Steuer, Gutsbes. v. Dölschlag, Pot. de Russie.  
 Thiele, Kaufm. v. Leipzig, St. Leipzig.  
 Trentmann, Bürgermstr. v. Zwenkau, dtisch. Haus.  
 Tschuri, k. l. Ingen.-Assist. v. Lobositz, St. Rom.  
 Uedermann, stud. med. v. Göttingen, Hamb. Haus.  
 Uhlig, Mühlbes. v. Merseburg, St. London.  
 Ulbricht, Ritzbes. v. Rötisch, Pot. de France.  
 Ulbricht, Landrichter, m. Fam., v. Waugen, Pot. de France.  
 Voigt, Wirthsch.-Insp. v. Arntzig, roth. Hirsch.  
 Walter, Werkführer v. Tetschen, roth. Hirsch.  
 Weichold, Ritzbes. v. Wegefarth, kl. Rauchh.  
 Weissenborn, Pastor v. Pulsnig, kl. Rauchh.  
 Went, Kaufm. v. Leipzig, St. Gotha.  
 v. Wiedebach u. Rostiz-Ländendorf, Ritzbes. v. Kresdorf, St. Gotha.  
 Wilsdorf, Ritzpacht., u. Sohn, v. Pfaffroda, St. Berlin.  
 Winkler, Ritzpacht. v. Reibersdorf, P. de Russie.  
 Wirth, Verwalter v. Jella, gr. Rauchhaus.  
 Wöbler, Amtmann v. Rödern, Kronpr.  
 v. Wolffersdorff, Oberstlieut. v. Waugen, Kronpr.  
 Wünsche, Frau, v. Ebersbach, kl. Rauchh.  
 v. Zehmen, Ritzbes. v. Weisig, Kronpr.  
 Zeincki, Kaufm. v. Leipzig, St. London.  
 Zigurski, Arzt v. Straßburg, St. Gotha.  
 Zschille, Kaufm. v. Großenhain, St. Gotha.  
 Zschille, Fabrik. v. Großenhain, St. Gotha.

Wiederholte Anfragen in den böhmischen Kurorten, ob nicht etwa Unruhen in deren Nähe den Besuch derselben bedenklich machen, veranlassen das Landespräsidium zu der Erklärung, daß diese Besorgnisse durchaus ungegründet seien. Weder in den Kurorten, noch in der Umgebung derselben ist bisher die öffentliche Ruhe bedroht worden und der gute Sinn der Bewohner läßt auch für die Folge nichts befürchten.

Prag, am 10. Juni 1848.

Vom böhmischen k. k. Landespräsidium.

## Zur allgemeinen Lehrerversammlung

der

Provinz Sachsen,

den 14. h. m. in Magdeburg,

sind die Lehrer des K. Sachsen freundlich eingeladen. — Folge, wer folgen kann!

Albani.

## Bekanntmachung.

Unter heutigem Tage verband ich mit meinem Central-Comptoir auf hiesigem Plage ein allgemeines

### concessionirtes Dienstboten-Versorgungs-Bureau.

Indem ich dieses Institut angelegentlichst empfehle, füge ich noch hinzu, daß ich mir die Aufgabe gestellt habe, stets die größte Reellität, verbunden mit gewissenhafter Billigkeit, vorwalten zu lassen, um es einem Jeden zugänglich zu machen.

Dresden, am 12. Juni 1848.

B. C. Carstens,  
für jetzt: Freiburger Platz Nr. 21a.

Mittwoch, den 14. Juni,

## Concert im Lincke'schen Bade

zum ersten Male

von dem Trompeterchor des Gardereiterregiments.

### Programm.

- 1) Ouverture zur Oper Macbeth, von Chelard.
- 2) Scene und Cavatine aus der Oper Robert Devereux, von Donizetti.
- 3) Arie aus der Oper Attila, von Verdi.
- 4) Aeronaute-Länge, Walzer von Tusch.
- 5) Parademarsch, von Wieprecht.
- 6) Ouverture zur Oper Stradella, von Flotow.
- 7) Scene und Arie aus der Oper Ernani, von Verdi.
- 8) Terzett aus Maria Stuart, von Donizetti.
- 9) Cambridge-Walzer, von Labitzky.
- 10) Arie aus Robert der Teufel, von Auber.
- 11) Marsch von Tusch.
- 12) Finale aus Adèle de Foix, von Reiffiger.

## Reinert'sche Gartenanlagen vor dem großen Plauenschen Schlage.

Gartenfreunde und besonders Eltern im Interesse ihrer Kinder werden auf diese zum Vermiethen bestimmten, freundlich und gesund gelegenen Gärtchen aufmerksam gemacht und zu deren Besichtigung und Benutzung eingeladen. Die gedruckten Bestimmungen über die sehr billig gestellte Miete sind bei dem Aufseher der Anlagen, Kohl, gratis zu bekommen. Zugleich wird bemerkt, daß die kleine Milch-wirtschaft der zu den Anlagen gehörigen Dekonomie nun eröffnet und daher stets ein gutes Glas Milch (auch in Kannen) daselbst zu bekommen ist.

An der Marienstraße Nr. 18 ist die erste herrschaftliche Etage, gut meublirt, mit Gartenbenutzung zu vermieten und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst.

## Ungarweine

vorzüglicher Qualität und Jahrgänge:

Ruster, herben, 1834er, à 20 Ngr. pro Flasche.

Desgl. Dessert, 1834er, à 20 Ngr.

Desgl. ff. Ausbruch, 1827er, à 25 Ngr.

Dedenburger Dessert, 1834er, à 20 Ngr.

Maurer Auslese, 1827er, à 20 Ngr. pro Flasche.

Abelsberger roth, 1834er, à 20 Ngr.

Dfner Burgunder, 1834er, à 20 Ngr.

St. Georger, extrafein. Ausbruch, à 30 Ngr.

Lothayer Ausbruch à 45 Ngr.

empfehle die Weinhandlung von

L. S. Schulz,  
Hauptstraße Nr. 18.

Den geehrten Herren Dekonomen erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß bei mir fortwährend Knochenmehl in verschiedenen vorzüglich guten Qualitäten zu haben ist, und halte solches zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Uebigau bei Dresden, im Juni 1848.

Otto Boerner.

## C. G. V.

Morgen Donnerstag, den 15. Juni, Abends um 8 Uhr, im Gartensalon der Harmonie, innere Pirn. Gasse Nr. 6. (Berathung der noch rückständigen Fragen. —)

## Aechte Havanna-Cigarren,

von dem Hause A. Dürninger & Co. in Herrnhut bezogen, empfiehlt zu den Preisen von 25 Thlr. bis 40 Thlr. pro Mille in ausgezeichneten Sorten und abgelagerter Waare

L. S. Schulz,  
Weinhandlung, Hauptstraße Nr. 18.